

SAMSTAG, 14. NOVEMBER 2009

Bülach Die Einwohner von Eschenmosen, Nussbaumen und Heimgarten haben ihre Strassen benannt

«Im Mösli» tönt nicht so toll»

Die Häuser in drei Bülacher Weilern besaßen bisher keine Anschrift, bloss Nummern. Nun haben die Anwohner ihre Strassen benannt – nach alten Grundstücksnamen oder nach einer Milchhütte.

Céline Trachsel



«Ich wollte unbedingt, dass in meiner Adresse Heimgarten immer noch drinsteht», meint Christine Baur aus dem Bülacher Weiler. Bald wird in ihrer Strasse das Schild montiert. (ct/Bildmontage ZU/NBT)

«Ich und meine Familie, wir identifizieren uns mit dieser Strasse», beteuert Frauke Böni, die bald an der Bäretsmoosstrasse wohnen wird. Das Haus steht seit Jahrzehnten dort, und auch die Familie lebt seit langem darin – doch das Anwesen besaß bisher keine offizielle Adresse. Die Stadt Bülach hat nun in den Ortsteilen Eschenmosen, Heimgarten und Nussbaumen neue Strassennamen vergeben, weil dies die Auflagen der Post verlangten (siehe kursiv). Der Stadtrat rief die Anwohner dazu auf, Ideen für Namen einzubringen.

«Zuerst wollte die Stadt unsere Zufahrt Bachtelstrasse nennen, aber da mussten wir intervenieren», erzählt Böni. Das Grundstück gegenüber heisse so, aber auf diesem wachsen bloss Obstbäume. «Wir sind die Einzigen, die an dieser Strasse wohnen, und wir nannten unser Land immer schon «Bäretsmoos».» Dass ihre Familie nun eine eigene Adresse erhalte, freut die vierfache Mutter: «Vorher mussten wir Lieferanten per Telefon hierher lotsen, weil wir nicht in Navigationsgeräten und auch nicht im Strassenverzeichnis eingetragen waren. Manchmal musste ich sie gar mit dem Auto im Quartier vorne abholen.» Viele Bülacher hätten zum Glück das Pfadiheim gekannt, das in der Nähe steht. «Auch der Pöstler hat rasch gelernt, wo er das Bäretsmoos findet.»

Die Milchhütte erhält eine Strasse

Auch Erwin Hildebrand freut sich über seine neue Adresse: Bald heisst diese in Eschenmosen

«Milchhüsliweg». Er hat diesen Namen der Stadt vorgeschlagen, «weil da unten unsere ehemalige Milchhütte steht – das mussten wir würdigen». Bis vor etwa zwei Jahren haben alle Eschenmoser Bauern ihre Milch dorthin gebracht, wo sie der Käser dann abgeholt hat. «Heute hat nur noch ein einziger Landwirt Milchkühe, so viel ich weiss», erzählt der 74-Jährige. Hildebrand sei stolz, bald eine richtige Adresse zu bekommen.

Zuvor hatte sein Haus, in dem er geboren wurde und immer gelebt hat, die Nummer 330 – das ist seine Gebäudeversicherungsnummer. «Auswärtige waren fast verzweifelt, wenn sie in Eschenmosen ein Haus suchten. Aber eigentlich konnten sie einfach jemanden draussen fragen – jeder aus dem Dorf wusste, wer hier wo wohnt.»

Ein «Blödsinn» sei jedoch, dass die Eschenmoser im Telefonbuch unter Bülach aufgelistet seien. In der Stadt lebe ein zweiter Erwin Hildebrand, das habe manchmal zu Verwechslungen geführt. «Und während der Albert Hildebrand an der Winterthurerstrasse in Eschenmosen wohnt, ist er unter Bülach aufgeführt. Und so hat ihn manch einer vergeblich unten in der Stadt gesucht.»

Anrühige Strassennamen tabu

In Nussbaumen hätte eine Sackgasse «Im Mösli» heissen sollen. «Das hörte sich nicht so toll an», meint Peter Gantner, der dort ein Sanitärgeschäft hat, «einerseits ist der Begriff verniedlicht, und andererseits ist er zweideutig». Peter Gantner hat sich erfolgreich gewehrt – die Strasse heisst jetzt «Im Moos».

Das Zuhause hat einen Namen

«Ich wünschte mir, dass unsere Adresse weiterhin Heimgarten heisst», wollte auch Christine Baur mitbestimmen, «statt Rosenstüdeli oder sonst ein Name.» Die Stadt hat ihr den Wunsch erfüllt. Ihr Vater hat das Haus im Jahr 1936 gekauft, sie hat mit einem Unterbruch von zwölf Jahren immer dort gewohnt. «Heimgarten – der Name steht für mein Zuhause. Das hätte nicht anders heissen dürfen.»

Auch der Simeligrabenweg sei für eine andere Strasse im Weiler der richtige Name, meint sie. «Früher nannten wir diese Holperiweg – wegen der Schlaglöcher. Im Simeligraben, der parallel zu der Strasse verläuft, sind wir im Winter mit dem Velo über den vereisten Bachlauf gerast.»

Neue Adressen retten auch Leben

Jedes Gebäude hat eine Hausnummer, und die Mundart verschwindet aus den Adressen. Das fordert der Kanton. Eine Massnahme, die auch Leben rettet. Chnübrächi, Sonnefäld oder Oberi Bleiki in Rafz, Im Sandbuck, Am Mülibach oder Im Paradies – malerische Flurnamen sind im Unterland als Adresse gang und gäbe.

Jetzt haben sie in der Adressfunktion ausgedient. Jedes Gebäude, in dem Personen wohnen oder arbeiten, soll eine unverwechselbare Anschrift mit Hausnummer erhalten. Dies verlangt der Kanton – auch deshalb, weil im Notfall Einsatzarzt und Helfer sich mit solchen Flurnamen kaum zurecht finden und auf unmissverständliche Adressen angewiesen sind. (hy)